

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile, oder deren Raum 15 Pf. Peltanzelle 50 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

Abonnementspreis:

Monatlich 1 Mk. 80 Pf. Vierteljährlich 5 Mk. 20 Pf. Halbjährlich 10 Mk. 40 Pf. Jahrsbeitrag 20 Mk. 80 Pf. Bei Vorzahlung 5% Rabatt. Der Sonntags- und Feiertagsausgabe. Druck und Verlag: H. Ehr. Sommer, Diez und Ems.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 281

Diez, Donnerstag den 2. Dezember 1915

21. Jahrgang

Die Endkämpfe gegen die Serben.

Sofia, 1. Dez. Bulgarischer Generalstabsbericht vom 29. November. Mittags haben unsere Truppen im Kampfe von entscheidender Bedeutung bei Prizren genommen.

16 000 — 17 000 Gefangene

gemacht,

50 Geschütze und Haubitzen,

20 000 Gewehre,

148 Automobile und

eine Menge Kriegsmaterial

Die Zahl der Gefangenen wächst ununterbrochen. König Peter und der russische General Fürst Trubekoi sind am 28. 11. nach Belgrad mit unbekanntem Ziele davon. Die Wahrscheinlichkeit nach wird die Schlacht von Prizren der letzten Rest der serbischen Armee sein, die gefangen nahmen, das Ende des Feldzuges gegen Serbien bedeuten.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die russische Armee richtete eine umfängliche Sprengung unserer Truppen entgegen. Der Schaden in der englischen Stellung ist gering.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen, die Insassen gefangen genommen.

Österreichischer Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In einzelnen Stellen der Front fanden einzelne Kämpfe mit feindlichen Nachschub statt. Bei Prizren nahmen die bulgarischen Truppen 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viel Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsmaterial. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 1. Dezember.

Russischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse. — Bei den dem österreichischen Oberbefehl unterstehenden verbündeten Streitkräften der Nordfront wurden im Monat November an Gefangenen und Beute 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief an der Isonzo-Front im allgemeinen ruhiger. Nur der Brückenkopf von Tolmein wurde wiederholt heftig angegriffen. Diese Vorstöße des Feindes brachten in unserm Feuer zusammen. Heute nacht setzte ein starkes Artilleriefeuer gegen den Nordhang des Monte San Michele ein. Gleichzeitig griffen die Italiener den Gipfel dieses Berges an; sie wurden zurückgeschlagen. Auch feindliche Angriffsversuche im Raume von San Martino wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen dringen umfassend gegen Plebje vor. Eine Kolonne greift die Grobina-Höhe südöstlich der Metalka-Sattels an, eine andere erstürmt in den Nachmittagsstunden und nach dem Einbruch der Dunkelheit den von den Montenegrinern jäh verteidigten Hochflächenrand 10 Kilometer nördlich Plebje. — Prizren wurde am 29. November mittags von den Bulgaren genommen. — Die Armee des Generals v. Kövess nahm im November 40 800 serbische Soldaten und 26 600 Wehrfähige gefangen und erbeutete 179 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Griechenland und der Vierverband.

Athens, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Die Tribuna bringt ein Telegramm aus Athen, nach welchem dort die Lage plötzlich ernster geworden ist. Gestern überreichte Skuludis den Gesandten des Vierverbandes die griechische Antwort auf die letzte Note und hatte mit ihnen über die Fragen, die den Inhalt der augenblicklichen Unterhandlungen bilden, eine Besprechung. Es scheint, daß Skuludis sich über die guten Absichten Griechenlands nicht sehr entgegenkommend ausgesprochen habe. Er erklärt, daß

die Zurückziehung der griechischen Truppen von Saloniki und die von dem Vierverband verlangte Ueberwachung der Küstengrenze Bedingungen wären, die die griechische Neutralität in Frage stellen und verletzten würden. Giornale d'Italia erfährt aus Athen, daß die griechische Regierung bereit sei, den Forderungen des Vierverbandes entgegenzukommen, soweit es mit der Souveränität und der Unabhängigkeit des Staates vereinbar sei. Im Falle, daß die Forderungen gebieterisch geäußert würden, würde die griechische Regierung einen modus vivendi erwägen, der ihre Pflichten als Nation und die durch die gegenwärtigen Umstände aufgezwungene Lage in Einklang brächte.

Rumänien.

Bukarest, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Independance Roumaine: Die rumänischen Behörden haben die Minensperre in dem rumänischen Donaulauf angeordnet, beginnend bei Turskis mit an der rumänisch-bulgarischen Grenze bis Kilometer 340 und von Galatz bis zur Pruthmündung. Wegen gefährdeter Schifffahrt können Handelschiffe an den genannten Stellen nur unter Führung ermächtigter Piloten passieren. Am Eingang der genannten Zone werden Wachen aufgestellt. Die Maßregel ist den Vertretern der Mächte mitgeteilt worden. Die Hafenbehörden sind verständigt.

Rumänisches Getreide.

Bukarest, 1. Dez. (Zenf. Felt.) Das von der gemeinsamen Einkaufszentrale eingeleitete Geschäft über den Ankauf von fünfzigtausend Waggons verschiedenen Getreides soll heute perfekt werden. — Nach einem Wiener Telegramm der Morning Post (vom 30.) sind auf dem neueröffneten Donauwege 900 000 Sack rumänisches Blüten-Weizenmehl nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland unterwegs.

Serbien völlig vom serbischen Heere geräumt.

Rotterdam, 1. Dez. (Zenf. Bl.) Athener Meldungen, die in London gestern ankamen, bestätigen, daß Serbien völlig vom serbischen Heere geräumt ist, das sich auf drei Wegen nach Durazzo, Skutari und Südalbanien zurückzieht. Die Serben konnten die Gebirgsgeschütze und einen Teil der Feldgeschütze in Sicherheit bringen. Alle Jünglinge vom 15. bis 17.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel

(Nachdruck verboten.)

Als sie mit schwerem, schwachem Lächeln ihr Gesicht abstreifte, kam von neuem eine große Lust über sie. Unmöglich, sich mit dieser qualvollen Angst zu beschäftigen und das Geplänkel ihrer Sorgen im Dunkel der Gedanken fortzuweben zu unheimlichen Gebilden. Sie schloß die Augen, um nicht zu denken, wenigstens nicht, und überließ sich dem Schlaf. Sie dachte, wie es ihr das Gefühl seiner Verlobung mit Frida wie das erste Geruch mit der Tante aufweckte. Sie lag ein bequemes Nickerchen an und begab sich in ihr Bett, wo sie sich fröhlich in einen Sessel kauerte, Eberhard erwartend. Aus dem Schweigen der Nacht trat wieder die Sorge, die große ernste, die sie bis dahin nicht gekannt hatte, die nicht allein alle Lebensfreude trübte, sondern auch die Lust und Fähigkeit zur Arbeit und damit des Lebens beraubte. Sie zitterte, als sie die dunklen Gewalten, welche die goldene Sonne vertrieben würden. Eberhard und Frida. Die Vereinigung beider mochte den eigenen Glücken bedeuten. Wenn jene schließlich ohne Unterstützung der Tante heiraten konnten, so war Fridas Vater, den man einen gut situierten Mann anerkennen konnte, einverstanden war und Eberhard fest genug, mit der verheirateten Frida zu leben, so hing ihre eigene Zukunft, wie der Vater immerfort betonte, von dem Wohlwollen der Tante ab, das sie ihm zufließen ließ, ganz sicher entgegen. Sie dachte, wie es ihr das Gefühl seiner Verlobung mit Frida wie das erste Geruch mit der Tante aufweckte. Sie lag ein bequemes Nickerchen an und begab sich in ihr Bett, wo sie sich fröhlich in einen Sessel kauerte, Eberhard erwartend. Aus dem Schweigen der Nacht trat wieder die Sorge, die große ernste, die sie bis dahin nicht gekannt hatte, die nicht allein alle Lebensfreude trübte, sondern auch die Lust und Fähigkeit zur Arbeit und damit des Lebens beraubte. Sie zitterte, als sie die dunklen Gewalten, welche die goldene Sonne vertrieben würden. Eberhard und Frida. Die Vereinigung beider mochte den eigenen Glücken bedeuten. Wenn jene schließlich ohne Unterstützung der Tante heiraten konnten, so war Fridas Vater, den man einen gut situierten Mann anerkennen konnte, einverstanden war und Eberhard fest genug, mit der verheirateten Frida zu leben, so hing ihre eigene Zukunft, wie der Vater immerfort betonte, von dem Wohlwollen der Tante ab, das sie ihm zufließen ließ, ganz sicher entgegen.

Wortwechsel schien aber ausgeschlossen, es blieb sogar seltsam still drüben. Bei der Tante war es lauter hergegangen. Mit angehaltenem Atem lauschte Marion hinüber.

Da — klang es nicht wie ein dumpfer Fall — als schlug ein schwerer Körper am Boden auf?

Schreckhaft fuhr sie empor. Im gleichen Augenblick wurde die Zimmertür aufgerissen. Eberhard rief verstört: „Schnell zum Vater, Marion. Er fiel plötzlich um, — er scheint bewusstlos. Laß Dir vom Mädchen beistehen, ich laufe, einen Arzt zu holen.“

Wenig später war dieser zur Stelle. Er konstatierte einen Gehirnschlag an. konnte den schlaflosen Geschwistern nicht verhehlen, daß ihres Vaters Leben nunmehr nach Stunden zähle.

Gegen Mittag des nächsten Tages verschied Oberst Narbeck, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Weder Marion noch Eberhard hatten in ihrer schmerzlichen Bestürzung, die sie keinen Moment von dem Sterbelager weichen ließ, daran gedacht die Tante von der Katastrophe zu benachrichtigen. Jeder Ueberlegung unfähig, hatten sie so die vielleicht einzige Möglichkeit rascher Verzeihung außer acht gelassen.

Niemals vergab Fräulein v. Mollentin, daß man sie von den letzten Lebensstunden des Mannes ausgeschlossen, dem ihres Lebens Herzensliebe gehörte.

Wenn der Tod gemeinhin mahnend, versöhnend an ein starres Gemüt klopfte, so wirkte er auf das ihre verhärtend, vereisend.

Jener äußeren Rücksichtnahme, die mit Geld abzumachen ist, entzog sie sich jedoch nicht. Das heißt, sie sorgte für eine standesgemäße Beisetzung des Vaters, regelte die Hinterlassenschaft seiner Schulden und öffnete seiner verwaisenen Tochter ihr Haus.

Diese mehr dem Massenhochmut als dem Geiste der Liebe entsprechenden Beschlässe mußten die jungen Narbeck notgedrungen geschehen lassen.

Eberhard, der einstweilen noch in der väterlichen Wohnung verblieben war, fand sich mit Hilfe der Bewohnheit, die ihn die Tante allezeit hatte als seine irdische Vorsehung betrachten lassen, schon eher in diese unverzeihlichen Herzensgebote fürgelassen. Marion hingegen wurde es entsetzlich schwer,

Wohlthaten annehmen zu müssen, die man ihr, wie einem unweilen Kinde, mit Verzagung persönlicher Verfügungen spendete und dazu ohne jede ausgleichende warme Anteilnahme.

Diese berechnete Empfindung gekränkter Ehrgefühls wurde von ihrem Verlobten keineswegs gebilligt. Vielmehr bat er die Braut sehr eindringlich: Ueberlasse diese traurigen Angelegenheiten doch völlig der Einsicht und Großmut Deiner Tante, liebes Kind. Tuft Du es nicht in natürlichem Hilfsbedürfnis, so füge Dich ihren Beschlüssen aus Klugheit. Sie hält doch nun einmal die Sicherung unserer Zukunft in ihrer Hand.

Das erste und einzige Mal, das er seit jenem verhängnisvollen Abend auf ihre Verbindung zurückgekommen war. Allerdings hatten sie jetzt kaum jemals mehr die Gelegenheit einer zeugenlosen Zusammenkunft. Nicht nur gestattete ihnen die Etikettenstrenge des alten Fräulein kein tête-à-tête, auch Bella ließ es sich angelegen sein, den Sittenkodex der Tante zu unterstützen, indem sie keinen Moment aus dem Salon wich, wenn Westerlot die Braut besuchte.

Wenn nun aber die gestrenge Tante verlangte, Marion solle, selbst im Verkehr mit ihrem Verlobten, eine gedämpfte und gedrückte Trauerstimmung festhalten, so hatte sie selbst, samerweise nichts dagegen, daß Bella, den schmalen Körper in eine vorteilhafte Toilette von schwarz und weiß gekleidet, mit einem sehr weltlustigen Halbtrauererton die Unterhaltung beherrschte und den Oberbürgermeister mit ihrem lebhaften Gepolter über den Ernst und Zwang der Gegenwart fortzuweisen suchte. Wenige Tage nach Oberst Narbecks Bestattung verabschiedete sich Westerlot, denn sein Amtsantritt ließ sich nicht wohl länger hinauschieben.

Selbst dieser Abschied ging in Gegenwart der Tante vor sich. Unmöglich ein trauliches Wort, geschweige denn eine Zärtlichkeit.

Marions Herz sank, als Gänter sich förmlich über ihre Hand neigte. Großer Gott, über seiner Liebe standen schon weltliche Bedenken, oder er hätte seine arme verwaisene Marion jetzt aus der Hand gezogen, aller pedantischen Tanten zum Trost, und seine Liebe hätte zu ihr geredet mit warmen herzlichen Worten, und er wäre nicht geschieden ohne die tröstliche Versicherung, sein trauerndes Lieb bald heimzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Lebensjahre werden mitgeführt, um als Heereserfah aus- gebildet zu werden.

König Peters Flucht.

Berlin, 1. Dez. Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Stockholm: Einzelheiten über die Erkrankung des Königs Peter von Serbien besagen, daß der König auf der Reise nach Stutari, die er mit Pajitsch zu Pferde zurückgelegt hat, ungeheure Entbehrungen ausstand. Er ist oft 36 Stunden ohne Nahrung geblieben. Die diplomatischen Missionen am serbischen Hofe haben sich nach Montenegro begeben und werden von dort über Italien nach Saloniki reisen. Ein Teil der Missionen wird in die Heimat zurück- kehren.

„Das Ende Serbiens“.

WTB. Christiania, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter des Morgenbladet schreibt in einem Artikel „Finis Serbiae“: Nach den Ereignissen der letzten Tage ist die Lage des serbischen Heeres und der Serben verzweifelt. Die letzten Teile ihres Landes werden bald erobert sein. Ihre Heere oder was davon noch übrig ist, wird gezwungen sein, Zuflucht in Montenegro und Albanien zu suchen. Ihre Widerstandskraft, gar nicht zu reden von der Offensivkraft, ist gebrochen. Das Heer ist außer Spiel gesetzt. Die Verbündeten und die Bulgaren können binnen wenigen Tagen den größten Teil ihrer Streitkräfte gegen neue Ziele führen. Jedenfalls ist der erste Teil des großen Krieges auf dem Balkan abgeschlossen. Der Feldzug wurde von den Verbündeten und den Bulgaren mit einer Kraft und Tüchtigkeit geführt, die ihn in die Reihe mit vielen hervorragenden militärischen Taten der ersten Zeit des Krieges stellen. Ein Heer von 250 000 Mann, wohl der Tapfersten und Kriegsgewandtesten der Welt, belagern und bis zur Machtlosigkeit verringern und noch dazu in einem Lande, das so geeignet ist für eine hartnäckige und zähe Verteidigung wie Serbien, mit den denkbar elendesten Wegen, größtenteils in wilden Gebirgsgegenden, wo überhaupt keine Wege sind und ununterbrochene Regengüsse und Schnee allen Kriegshandlungen und jeder Zufuhr die größten Schwierigkeiten bereitet haben, alles das im Laufe von sechs oder sieben Wochen zu vollbringen, ist eine so groß- artige Leistung, daß selbst der tapfere Kampf der Serben für ihr Land dagegen erblaßt.

Aus Bulgarien.

WTB. Sofia, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffene Meldung der Bulgaren Telegraphenagen- tur: Das Organ „Mir“ schreibt: Die russische Diplomatie hat jüngst eine Erklärung abgegeben, welche eine Mithingstellung erheischt. In einer Mitteilung, welche die Petersburger Telegraphenagentur im Auslande verbreitet, wird behauptet, daß in Bulgarien die gesamte Nation ebenso wie gewisse Parteien in Rußland so sehr zugestanden haben, daß sie um nichts in der Welt zustimmen würden, daß eine andere Politik angenommen werde, als jene, welche man in Petersburg diktieren wollte. Auch werde jede Politik, die dieser widerspreche, in Rußland als Wirkung der auf das Volk und die parlamentarische Opposition ausgeübten Ge- walt geduldet. In Bulgarien können die verschiedenen Parteien von dieser oder jener auswärtigen Politik nur insofern sprechen, als sie überzeugt sind, daß sie in dem gegebenen Augenblick dem Lande nützlich sein wird, aber in Zeiten wie die, welche wir heute durchmachen, in denen alle Kinder des bulgarischen Vaterlandes ohne Unterschied der Partei auf den Schlachtfeldern für die Verteidigung rufen, die Politik dieser oder jener Gruppe, sondern des Vaterlandes sterben, sind die nationale Einmütig- keit und Disziplin etwas so Natürliches, daß man die Bulgaren beleidigt, wenn man sie als ein Volk hinstellt, das bei dieser Tugend ist und verliert, ganz andere Be- weggründe für ihr Verhalten anzuführen.

Das Ringen am Isonzo.

WTB. Wien, 29. Nov. Aus dem Kriegspressequar- tier wird gemeldet.

Das Feldringen unserer tapferen Truppen an der Isonzofront wird in seiner ganzen Größe erst in späterer Zeit, wenn das Material der Gefechtsberichte zur Verwertung vorliegt, voll gewürdigt werden können. Heute beleuchten nur einzelne Meldungen von kleineren Abzügen der Front gleichsam blickartig das gewaltige Schauspiel des Isonzokrieges, die wir unter dem Namen der dritten Isonzofront zusammenfassen. Schon diese wenigen Andeutungen eröffnen aber Ausblicke auf eine Summe von Heldenmut, Tapferkeit und Hingabe für Kaiser, König und Vaterland, die diesen jähren und erfolg- reichen Verteidigungskampf in die Reihe der schönsten Waffentaten unserer Heeresgeschichte erheben und un- vergänglichlichen Lorbeer um den Ehrenschild der daran beteiligten Truppenkörper und Abteilungen winden.

Hoch klingt das Lob der Infanterie. Mehr als fünfzig Stunden hindurch hatte die feindliche Artillerie die Front- teile, denen der Angriff gelten sollte, unter ununterbroche- nem schwersten Trommelfeuer gehalten, die Schützendeckun- gen waren vielfach zu zusammenhanglosen Steintrümmern zusammengeschossen, die Verluste häuften sich; trotzdem hielt die Infanterie unerschütterlich in dieser Hölle aus und er- wartete den feindlichen Ansturm ungebrochenen Mutes. Und die Italiener kamen heran, Woge auf Woge, vier Tage lang, Angriff auf Angriff, dazwischen immer wieder das Schellenfeuer aus Geschützen aller Arten und Kaliber. Die Uebermacht erlaubte dem Feinde, stets neue Regimenter zum Sturm heranzuführen; vor den Frontabschnitten ein- zelner unserer Regimenter wurden vier und selbst fünf Soldaten des Feindes im Verlaufe der Schlacht festgestellt. Unbezwunglich hielt das Infanterie-Regiment Nr. 61 seine Stellungen. Wohl drang der Feind wiederholt in die

Nach Aegypten.

WTB. Wien, 1. Dez. (Genf. Bl.) Aus Budapest wird der Wiener Allg. Ztg. gemeldet: Aus Andros vorliegende Nachrichten, die in Athen eintrafen, besagen, daß ein aus 11 Einheiten bestehendes englisches Geschwader, das bisher zum Schutze des Hafens in der Bucht von Saloniki kreuzte, unter Vollampf vermutlich nach Aegypten aus- gelaufen ist.

Der Heilige Krieg.

WTB. Kairo, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Eine amtliche Mitteilung besagt: Der Scherif der Senussi behält eine durchaus freund- liche Haltung zu der Regierung bei. Aber gewisse feind- liche Kreise des Westens reizten einige Araber- stämme zu geringfügigen Angriffen auf die Grenz- posten und die Regierung auf. Die Regierung konzentrierte daher kleinere Grenzposten in Matruh, wo reichliche Streit- kräfte aufgestellt sind, um die Araber zu schützen.

Aus England.

WTB. London, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Die Mor- ning Post erklärt es in einem Zeitartikel für zeitge- mäß, die Friedensbedingungen zu erörtern und schreibt: England litt schrecklich darunter, daß seine Regierung in der Zeit des Friedens nicht für den Krieg vorgesorgt. Es wird schlimmer zu leiden haben, wenn es in der Zeit des Krieges sich nicht auf den Frieden vorbereit. Die Nation muß eine bestimmte Vorstellung davon haben, für was sie kämpft und was das äußerste Mindest- maß dessen ist, was sie annehmen könnte. Allerdings ist es Vorbedingung, daß Deutschland besiegt ist. Friedens- unterhandlungen sind nicht denkbar, solange der Feind in Belgien, Rußland, Frankreich oder Serbien bleibt. Das Blatt befürwortet eine Erörterung der Friedensbedingungen mit den Alliierten und Dominions und greift die Regierung wegen der Art und Weise, wie sie den Krieg führt, und wegen des dänischen Handelsabkommens an, und schließt: Ent- weder sollte Grey von ganzem Herzen für den Sieg kämpfen und dem Feinde keine Zugeständnisse machen oder denen Platz machen, die dies tun wollen.

London, 29. Nov. Der Mangel an Schiffsraum treibt besonders die Kohlenfrachten auf eine bedenkliche Höhe. Eine neue Steigerung hat jetzt die Frachten nach dem Sueskanal auf 56 Schilling für die Tonne gebracht, gegen sieben oder acht Schilling vor dem Kriege. Der Kohlenverbrauch ist infolge der hohen Frachten so einge- schränkt worden, daß einige der hauptsächlichsten Gruben in Wales demnächst stillgelegt werden sollen. Eine andere Sorge, welche die englischen Kohlenhändler bedrückt, ist der wachsende Wettbewerb amerikanischer Kohle. In einer Sitzung der Handelskammer zu Cardiff wurde festgestellt, daß die amerikanischen Kohlenaushubungen von zwei Mil- lionen Tonnen im Jahre 1913 auf rund zwölf Millionen in diesem Jahre gestiegen sind, und daß der englischen Kohle viele Märkte dauernd verloren zu gehen drohen. — Der Stadtrat von Willesden hat beschlossen, aus Sparamts- gründen und wegen des Mangels an Ärzten die gesundheitliche Untersuchung der Schulkinder und des Wöchnerinnenheims einzustellen.

Der Abgeordnete Terrell befragte in einer Zuschrift an die Morning Post die Bildung einer offiziellen Koali- tion der Opposition unter verantwortlicher Führung, die die Regierung zu einer tatkräftigeren Fortführung des Krieges antreiben werde. Die Zuschrift schließt: Der Friede muß früher oder später kommen. Das Unterhaus wäre unter den gegenwärtigen Umständen genötigt, alle Fried- ensbedingungen, die die Regierung vorschlagen würde, an- zunehmen. Es sei daher wichtig, eine offizielle Opposition zu haben, die darauf bestünde, daß es ein wirklicher Friede und kein Kompromiß würde, der durch deutschfreundliche Einflüsse zustande käme.

WTB. London, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Daily Mail sagt in einem Zeitartikel, der Verkauf amerikanischer Wert-

papiere werde nicht weit reichen, um die Verschuldung Englands an die Vereinigten Staaten in diesem Jahre 613 Millionen Pfund Sterling auszugleichen. Das Blatt verlangt eine größere Spar- keit und empfiehlt nach deutschem Muster, Fleischpreise einzuführen.

WTB. London, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Heute hier eine große Arbeiterkonferenz, an der Delegierte teilnahmen, die vier Millionen gewerkschafts- organisierte Arbeiter vertraten, abgehalten. Die Konferenz befaßte sich mit den Kriegsfinanzien. Asquith und Kennan sprachen.

Der Kampf um die Wehrpflicht.

WTB. London, 30. Nov. (Nichtamtlich.) In Sitzung des Vereins No Conscription Fellowship wurden Briefe der Abgeordneten Trevelyan, Ramsay, Macdonald, Thomas und Snowden gegen die Wehrpflicht gelesen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die Mitglieder gegen die Wehrpflicht Widerstand zu leisten, was immer auch die Strafen sein mögen.

WTB. London, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Heute des Reuterschen Büros. Gestern Abend ist eine Versammlung gegen die Wehrpflicht von Londoner Studenten, Ausländer Kanadiern und Neuseeländern gesprengt worden. Die dringlinge nahmen den Flaggenstempel herunter, zer- merkten den Stuhl des Vorsitzenden und warfen die spranglichen Versammlungsteilnehmer heraus. Hieran anstalteten sie eine Gegenversammlung, in der die schließung angenommen wurde, den Krieg nicht fröh- beenden, als bis die Bedingungen der Alliierten ange- men seien.

Englische Barbarei.

WTB. Konstantinopel, 30. Nov. Das Kon- pressquartier teilt mit: Die englischen Befehlshaber die Soldaten an der Irak-Front handeln als wä- Schüler Kitcheners, des berühmten Schlachters von Durman. Engländer, die infolge des Gefechts am November in unsere Stellungen der Umgebung Ktesiphon eindringen, töteten sechs Perser, die mit dem innern Dienst in dem Mausoleum eines Gen in der Nähe von Ktesiphon beauftragt waren. Nach drei Tagen die Stellungen wieder nahmen, fanden mit großer Empörung die verführten Leichen der Diener nicht weit vom Mausoleum. Wir überlassen öffentlichen Meinung Europas das Urteil über diese barischen Handlungen.

Aus Frankreich.

WTB. Paris, 1. Dez. Kriegsminister Gallie hat entschieden, daß der Jahrgang 1917 am 15. Jan. 1918 eingezogen wird.

In Paris macht sich in letzter Zeit besonders Mangel an Eisenmangel geltend; Bild ist sehr schwer. In mehreren Provinzstädten haben Protestversam- lungen gegen die Lebensmittelteuerung statt- gefunden, bei denen u. a. verlangt wurde, Vereinigungen Verbraucher zu gründen, Höchstpreise festzusetzen und allen Mitteln gegen den Aufkauf und die Spekulation zugehen. In Rouen spielt gegenwärtig vor dem Richter wieder ein Militärlieferungsskandal. handelt sich um betrügerische Stoffeinsparung und Verwendung minderwertigen Materials bei der Lieferung Soldatenhemden und Arbeitsmittel, sowie um den rechtlichen Verkauf von Stoffen, die von der Militär- zur Arbeit geliefert waren. Der hierdurch dem Staat zugefügte Schaden soll sehr hoch sein. In Frankreich sehr großer Mangel an Nadeln aus Stahl, den der Staat unter Mahnen zum Sparen folgendermaßen be- „Deutschland war in der Tat, dank seinem jahrelangen Handwerkszeug in Nadeln der bedeutendste Fabrikant der Welt. Gute Qualität und wohlfeiler Verkauf ent- seinen Umfah.“

zerstörten Deckungen ein, in einen Kompagnieabschnitt je- ar zwölfmal, doch mit ungebrochenem Heldegeist ge- wannen die Gier stets im wütenden Handgemenge die Ober- hand und warfen die Feinde, ohne daß es des Einjages von Reserven bedurfte, wieder zurück. Der Geist der braven Mannschaft blieb trotz des nervenzersetzenden Einflusses der mehrtägigen heftigsten Kämpfe ein so vortrefflicher, daß eine Kompagnie bei der Abwehr eines Angriffes über die Deckungen vorrückte, in der Verfolgung einen Offizier, drei Offiziersaspiranten und 51 Mann gefangen nahm und ein Maschinengewehr erbeutete. Als eine zusammenhän- gende Bezeichnung der Stellung infolge der Gefechtsverluste nicht mehr möglich war, hallten sich die Kompagnien um ihre Offiziere, deren heldenmütiges Beispiel sie immer wieder zu Gegenstoß fortriß, wenn der Angreifer die Trüm- mer der Deckungen zu überklettern wagte.

Das Infanterie-Regiment Nr. 46 war nach langem Anhalten im feindlichen Artilleriefeuer zur Erholung in eine Reserverstellung zurückgenommen worden. Doch nur kurz dauerte die Ruhepause. Einem schwer mitgenommenen Frontstück galt es Hilfe zu bringen. Unvergänglich brach Oberstleutnant Reiß mit mehreren Kompagnien auf, warf sich den feindlichen Massen entgegen und trieb sie zurück. Wohl überschüttete die italienische Artillerie die wieder- eroberte Stellung tagelang mit Trommelfeuer, die wackeren 46er warteten und wichen nicht, ließen sich auch durch die wilden Kämpfe nicht beirren, die in den Nachbarschaften tobten und gar manchmal die Sorge wegen einer Be- drohung der Flanken weckten. Einige andere Kompagnien des Regiments kamen unter Führung des Majors Dien- dorfer gerade zurecht, um einen schwerbedrohten Flügelab- schnitt zu stützen und ihm derartige Festigkeit zu verleihen, daß die Stellung trotz mörderischen Geschützfeuers und wie- derholter Sturmzüge der Italiener fest in unseren Händen blieb. Der Rest des Regiments kam kompagnie- und selbst zugewiesene dort zur Verwendung, wo die Not am größten

war. Auch hier bewährten sie sich trotz Vermischung mit anderen Verbänden und schwierigsten Kampfverhältnissen mit heroischer Aufopferung glänzend.

Ein vorzüglicher Teil unserer Stellungen zog be- sonders die größten Anstrengungen des Feindes an. Hier hatten die erprobten Streiter des Infanterie-Regiments Nr. 43 vom 17. bis 19. Oktober den nach mehr- tägiger Beschießung angelegten italienischen Angriffen durch blühende Feuerabgabe ein Ziel gesetzt, ehe sie an die Stel- lung herankommen konnten. Als das Regiment in die Reserverstellung zurückgenommen wurde, setzten die Italiener ihre Angriffe gegen das heißbegehrte Stellungstück mit steigender Festigkeit an. Wildtobend umbrandete der Feind den Vorprung, der schließlich trotz Einsetzens des Feindes zur Unterflügelung herbeigerufenen Regiments in die Stel- lung des Feindes fiel. Das ließen sich aber die 43er nicht so ohne weiteres bieten. Ohne einen Befehl abzuwarten stürzte sich das 2. Bataillon am 23. mittags auf den Feind und entriß ihm im ersten Anlauf seine jüngste Erbe- re. Die Italiener hatten aber bereits starke Reserven her- gebracht, deren Gegenstoß nicht nur in den vorprun- genden Gipfel, sondern auch in die anschließenden Graben- drang, wo sich die Italiener sofort einzurufen begannen. Das 2. Bataillon 43, durch den Kampf im Stands be- beträchtlich zusammengeschmolzen, und das hier glück- liche 24. Feldjäger-Bataillon mußten auf das Ge- kommen von Verstärkungen warten, da auch letzteres in vorangegangenen heißen Kämpfen einen großen Teil der Streiter eingebüßt hatte. Mufte es doch einen Feind- strichen wurde. Obwohl ganze Schwärme von den un- lich einschlagenden Granaten außer Gefecht ge- hielt das Bataillon unerschütterlich stand und unter- sofar, als links von ihm eine Kasse eintrat, einen An- stoß, der dem Kampf eine siegreiche Wendung gab und bisher vom Bataillon eingebrachten Gefangenen um

Ein Feuerungsstrawall.

Italien.

Ritshener für den Rückzug?

(Schluß folgt.)

RE. London, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Deutschen Büros. Amtlich wird über die Kämpfe um Kamerun mitgeteilt, daß seit dem 23. November westlich Jaunde, dem Stütz der deutschen Verwaltung, heftig gekämpft wird. Hier rücken französisch-britische Expeditionstruppen längs der Straße und Eisenbahn nach Edea erfolgreich vor. Eine britische Abteilung drang bis zum Fuge-Fluß weiter nach Süden vor. Eine französische Abteilung besetzte Makondo. Die deutschen Truppen hatten schwere Verluste. Im nördlichen Kamerun wurden die feindlichen Streitkräfte geschlagen. Auseinandergetriebene kleine Gruppen Flüchtiger werden energisch verfolgt. Ansehnliche französische Streitkräfte, die von Französisch-Neguatoual-Afrika kämpfend sich den Weg durch Kamerun bahnten, nähern sich Jaunde von Osten und Südosten.

Und den Parlamenten.

W. Berlin, 30. Nov. (Richtamtlich.) Der Senatorenkonvent des Reichstages ist mittags zusammengetreten, um über die Erledigung der vorliegenden Arbeiten zu beraten. Zunächst sollen auf die Tagesordnung noch folgende Punkte gesetzt werden: 1. erste Beratung über die gesetzlichen Vorschriften über Altersrenten, 2. erste Beratung des Entwurfs des Gesetzes über die Kriegsabgaben der Reichsbank, 3. Entwurf des Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne. Man einigte sich dahin, diese drei Punkte debattelos an eine Kommission zu verweisen. Es ist weiter beschlossen worden, daß das Plenum nach Erledigung der heutigen Tagesordnung sich bis zum 9. Dezember vertagt, um der Kommission Zeit zu Beratungen zu lassen. Man hofft, bis zum Beginn der Weihnachtsferien die Arbeiten im Plenum fertigzustellen.

Eine sozialdemokratische Friedensinter- pellation im Reichstag.

WTD, Berlin, 1. Des. (Richtamtlich.) Dem „Vorwärts“ zufolge beschloß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, im Reichstag folgende Interpellation einzubringen: Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten?

Der Geburtstag des Reichskanzlers.

W.W. Berlin, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Dem Reichskanzler sind an seinem gestrigen Geburtstage zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Der Kaiser hat ihm eine kostbare Baise zum Geschenk gemacht und folgendes Telegramm gesandt: „Ich gratuliere Ihnen, mein lieber Beihmann, von Herzen zu Ihrem heutigen Geburtstage, welchen Sie nun schon zum zweiten Male leider im Kriege erleben. Sie waren mir in dieser schweren Zeit eine treue und bewährte Stütze, deren Erfolge meine aufrichtigen Glückwünsche ebenso verdienen, wie sie Ihnen von unseren Feinden beneidet werden, und wie die Vorsehung Sie Ihnen auch im kommenden Lebensjahre gönnen wolle zum Segen für Kaiser und Reich, zur stolzen Freude für die Ihrigen. Das ist der aufrichtige Wunsch Ihres Kaisers und Königs. Wilhelm I. R.“

Von dem König von Bayern ist nachstehender Glückwunsch eingegangen: „Zum morgigen Tage, an dem Gn. Excellenz zum zweiten Male seit Ausbruch des großen Völkerringens Ihr Geburtsfest feiern, spreche ich Ihnen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche aus. Großes haben Deutschlands Heere und Deutschlands Volk in dieser ernsten Zeit geleistet. Unererschütterlich ist unser aller Zuversicht und unser Wille, durchzuhalten bis zum siegreichen Ende und zu einem, den großen Opfern würdigen und ehrenvollen Frieden.“
Ludwig.“

Ebenso gedachten der König von Sachsen, die Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Baden und der Herzog und die Herzogin von Braunschweig des Tages. Zahlreiche andere hochstehende Persönlichkeiten, darunter Generalfeldmarschall von Pin denburg, haben dem Reichsfürstler brieflich oder telegraphisch ihre Geburtstagswünsche ausgesprochen.

Telephonische Nachrichten.

Monastir vor dem Fall.

WVB. Berlin, 2. Dez. Zum Kampfe um Monastir
heißt es in der Post. Ztg.: Flüchtlinge aus Monastir
berichten von äußerst schweren Kämpfen auf der
Söhen vor Monastir. Oberst Wassitsch hält noch die
letzten Verteidigungswerke der Stadt und ist
entschlossen, es bis zum Straßenkampf kom-
men zu lassen. Die 3000 Mann starken Verteid-
igungstruppen werden sich nach Mezna zurückziehen.
— Gegen 40 serbische Abgeordnete sind in Saloniki an-
kommen. — Die serbischen Waisenkinder sollen in Städte
Südfrankreichs untergebracht werden.

Die italienische Kammer.

STP. Rom, 2. Dez. Sonnino schilderte in der Kammer die Kriegsgründe Italiens gegen Oesterreich-Ungarn und die Türkei und erklärte den Beitritt Italiens zum Londoner Abkommen. Die Kammer vertagte sich darauf.

Eine Äußerung Denis Cochins.

Rom, 2. Dez. Der Vertreter der Daily Mail hatte ein Gespräch mit Denis Cochin, der sagte, Griechenland gegenüber würden keine weiteren Schritte nötig sein, da es wohlwollende Neutralität üben werde. Was die Frage der Verfolgung der aliierten Truppen über die griechische Grenze betreffe, so glaube er nicht, daß es dazu kommen werde.

W.B. Rom, 2. Dez. Der Osservatore Romano dementirt die Gerüchte, die über die Entjendung des Erzbischofs Dr. v. Hartmann nach Rom, der mit reichen Geschenken des Kaisers gekommen sei, ferner, daß der Kardinal Mercier nach Rom gekommen sei, um genaue Weisungen zu erhalten. Der Osservatore Romano erklärt alle diese Gerüchte für falsch.

Die franzöſ. Anleihe in England.

Berlin, 2. Dez. Die Neue Züricher Zeitung meldet: Die englische Regierung läßt die Zeichnungen auf die französische Anleihe von 1200 Millionen Francs nur unter der Bedingung zu, daß die gesamte Zeichnungssumme in England bleibt und zur Bezahlung von englischen Lieferungen an Frankreich gilt.

Torpediert.

W. B. London, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der britische Dampfer „Kingsway“ ist versenkt worden. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung sind gerettet. Ein anderes Boot mit fünf Personen wird vermisst.

W. B. Ralmö, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Nach der
Berlinszke Tidende wird das in Helsingborg beheimatete,
mit Zement beladene Schiff „Emma“ seit seiner Ausreise
von Kalberg nach Amerika vermisst. Ueber das Schick-
sal der Mannschaft ist nichts bekannt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1.: Mit dem 1. Dezember 1915 tritt eine Bekanntmachung in Kraft, die für alle der Beschlagnahme unterliegenden Großviehhäute und Kalbfelle Höchstpreise festsetzt. Die Bekanntmachung bestimmt nur den Höchstpreis, den die Verteilungsstelle des beschlagnahmten Gefälles, die Kriegs-Leder-Aktiengesellschaft, an ihre Lieferanten zahlen darf. Im übrigen wird es dem Verkehr überlassen, bei den erlaubten Veräußerungsgeschäften über Häute und Felle entsprechend niedrigeren Preise zur Anwendung zu bringen, sobald eine Lieferung an die Kriegs-Leder-Aktiengesellschaft noch möglich bleibt. Der Höchstpreis für die einzelnen Häute und Felle ist je nach Herkunft, Gewichtsklasse, Gattung, Schlachtung und Beschaffenheit verschieden. Er besteht aus dem für die einzelnen Klassen der Häute und Felle bestimmten Grundpreis, von dem festgesetzte Abzüge zu machen sind, je nachdem das Gefälle Fehler hat oder in einer besonderen Weise geschlachtet ist. Die Bekanntmachung, die die Preise und eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, kann aus dem Bürgermeisterrat eingesehen werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Gms., den 2 Dezember 1916.

e Literarische Vereinigung. Der erste dieswintertliche Vortrag am Dienstag im Schützenhof war gut besucht. Zunächst richtete der Vorsitzende Herr Prof. Dr. Schaerffenberg folgende Worte an die Erschienenen: Der heutige Vortrag der sich mit dem vollstimmlichsten Heerführer des Weltkriegs dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, beschäftigt, findet nun an dem Tage statt, an dem die Literarische Vereinigung auf eine zehnjährige Wirkksamkeit zurückblicken kann. Am 30. November 1905 wurde sie hier in diesem Raume begründet in einer Versammlung, die von nun schon leider verstorbene Arzt Dr. Ernst leitete. Der Vater der Vereinigung ist der Schriftsteller Hans Ludwig Vinkenbach, der auch ihr erster Vorsitzender wurde und seinem ihre Entwicklung hervorragende Verdienste erworben hat. Unsere Vereinigung veranstaltete in den zehn Jahren ihres Bestehens 50 Vortragabende und 15 Theaterabende, und es sprachen berühmte Männer in unserem Kreise; ich erinnere an Delbisch, Jatho, Ernst v. Wolzogen, Wilhelm Hegeler, Rudolf Presber. Die Theaterstücke wurden zunächst vom Rhein-Mainischen Verbandstheater, dann von Mitgliedern des Koblenzer Stadttheaters dargestellt. Es wurden zuerst Klassische, später moderne Stücke bevorzugt. Am 9. Juli 1910 war die Enthüllung der von der Literarischen Vereinigung gewidmeten und von der Künstlerin Julia Virginia Schewermann geschnittenen Richard-Wagner-Gedenktafel am „Schloß Bilmoral“. Am 15. Januar 1911 wurde die Vereinsbibliothek als Volksbücherei der allgemeinen Benützung übergeben. Die Mitgliederzahl stieg bis zum Kriegsbeginn beständig und betrug zuletzt 21 Einzel- und Familienmitglieder. Kriegerische Zeiten sind Literarischen Vereinigungen nicht günstig. Denn etwas Wahrheit steht doch in dem alten Wort: Im Waffenlärm schweigen die Mäusen. Hoffen wir, daß der Friede nicht fern ist und daß dann unsere Vereinigung wieder weiter kräftig entfalten kann.

— Der Vorlesende stellte darauf den Redner des Abends Herrn Boellich-Rogewi, der Versammlung vor. Diese eine frische Persönlichkeit, ausgestattet mit einem außerordentlich klangvollen Organ, verbreitete sich in vollkommen freier Vortrag zunächst über die ruhmreiche Geschichte Ostpreußens, das schon im Altertum wegen seines Reichthums an Bernstein geschätzt war, durch den deutschen Ritterorden zu einem Musterstaat emporgehoben wurde, 1813 den Anstöß zur Erhebung ganz Preußens gab und Männer wie Kant, Herder, Schenker, vort, Sudermann hervorbrachte. Sodann schilderte der Redner an der Hand von Lichtbildern die Stätten Ostpreußens, die in den letzten gewaltigen Kämpfen Bedeutung gewonnen. Derliche Ordensburg, reizende Städtchen, Landkirchen von überreicher Schönheit wurden im Bilde vorgeführt und besprochen. Dieselben Orte sah man dann in dem Zustand, in dem sie die Rußen zurückgelassen hatten und der trefflich mit dem Dichterwort bezeichnet wurde: In den Iden der Herbsthölle wohnt das Grauen, und des Himmels Wolken schauen hoch hinein. Nach einer Pause behandelte der Redner in einem zweiten Theil Gindenburg und seine Taten in Ostpreußen. Er zeigte Gindenburg in den verschiedenen Lebensaltern, rühmte seine Muth und Thätigkeit, seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit und schloß mit zündenden Worten u

größter Anschaulichkeit, unterstützt durch eine selbstverfertigte Karte, die Schlacht bei Tannenberg, ein Meisterstück der Kriegskunst. Mit einem hoffnungsvollen Ausblick schloß der Redner seine 2 1/2 stündigen Ausführungen, die den lebhaftesten Beifall der sehr zahlreichen Zuhörerschaft auslösten.

Der Siegesbericht des bulgarischen Generalstabes, der gestern hier kurz vor 3 Uhr veröffentlicht wurde, wurde mit Glockengeläute und Flaggenhissen begrüßt.

Nievern, 1. Dezember. Der Gefreite Jakob Arnold, Feld-Art. Regt. 241, Sohn der Witwe Josef Arnold hier, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet. Es sind somit bis jetzt zwei Söhne der bez. Familie mit diesem Tapferkeitszeichen geschmückt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 2. Dezember 1915.

Einzug des Rekruten-Depots, Ersatz-Bataillons des Inf.-Regts. No. 91. Unsere Stadt empfing heute mit großer Begeisterung die einziehenden neuen Truppen der 91er, die neben den 25ern jetzt hier in Garnison liegen. Nach 12 1/2 Uhr lief der Zug hier ein. Herr I. Beigeordneter Rob. Heß und Herr Stadtverordneter-Vorsteher C. Bühl empfingen am Bahnhof unser neues Militär. In der Stadt (am Marktplatz) hatten sich Geh. Reg.-Rat Landrat Duderstadt, Bürgermeister Scheuern und einige Herren vom Magistrat und Stadtverordneten zum Empfang eingefunden. Unter klingendem Spiel durchzog das Bataillon die Stadt nach dem Marktplatz, wo Herr Oberst von Wallenberg und Gefolge die Parade abnahm. Von hier rückte das Bataillon nach dem Kasernenplatz, wo Herr Bürgermeister Scheuern namens der Stadt den neuen Truppenteil herzlich willkommen hieß, sein Hoch galt den heute eingezogenen 91ern. Herr Hauptmann Meher vom Rekruten-Depot der 25er richtete kameradschaftliche Worte an die 91er. Herr Oberst von Wallenberg dankte den beiden Herrn Rednern für die freundlichen Begrüßungsworte und brachte ein Smaliges „Hurrah“ auf den Obersten Kriegsherrn Sr. Majestät den Kaiser aus. Die Kapelle der 91er konzertierte auf dem Marktplatz und im Offiziers-Kasino fand unter Beteiligung der Spitzen der Behörden und sämtlicher Offiziere ein Essen statt. Die Stadt trug reichen Flaggenhissen.

Die etwas festliche Stimmung, die durch den Einzug der 91er hier herrschte, wurde nachgehoben, als gegen 3 Uhr der bulgarische Siegesbericht über die entscheidende Schlacht bei Przren verbreitet wurde. Glockengeläute erhöhte die Siegesstimmung.

Sitzung der Stadtverordneten zu Diez am 30. Nov. 1915.

Anwesend Stadtverordneten-Vorsteher Bühl und 6 Stadtverordnete, vom Magistrat Bürgermeister Scheuern, Beigeordn. Heß, Beigeordn. Benig, Schöffe Valter, Schöffe Birkenbach.

Nachdem die auf den 26. November anberaumte Stadtverordneten-Sitzung nicht beschlußfähig war, wurde eine zweite Sitzung mit der gleichen Tagesordnung auf heute einberufen. Diese zweite Sitzung war gemäß § 45 der Städteordnung ohne Rücksicht auf die Teilnehmerzahl beschlußfähig.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde der wiedergewählte Magistrats-Schöffe Herr Birkenbach durch Verweisung auf den bereits früher geleisteten Eid für die neue 5jährige Amtsperiode verpflichtet.

2. Vorlage des Magistrats betr. die Verstärkung der Zahnbrücke. Die bereits früher in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen waren bei Beginn des Krieges zurückgestellt worden. Nachdem jedoch der Zustand der geringen Tragfähigkeit der Brücke sich als auf die Dauer unhaltbar erwiesen hat und da ein Anerbieten auf Leistung eines Beitrags zu den entstehenden Kosten eingegangen ist, hat der Magistrat zu der Frage erneut Stellung genommen. Er hat ein neues Projekt von der Brückenbauanstalt Gustavsburg eingelegt, nach welchem sich die Kosten für die Verstärkung der Eisenkonstruktion auf 7500 Mark berechnen. Dazu kommen an Nebenkosten einschl. neuem Bohlenbelag und Probebelastung 2500 Mark, Gesamtkosten also 10000 Mark. Zur Deckung ist die Inanspruchnahme des Brückenfonds in Höhe von rund 4000 Mark vorgesehen. Der Rest soll durch Anleihe aufgebracht werden. Der von den Marmorwerken Balduinstein zugesicherte Beitrag von 400 Mark jährlich auf die Dauer von 10 Jahren wird zur Bestreitung von Zinsen und Abtrag verwendet. Die vom Magistrat unter vorstehenden Bedingungen beschlossene Ausführung der Verstärkung wird dem Vorschlag des Finanzausschusses gemäß genehmigt. Der mit der Brückenbauanstalt Gustavsburg abzuschließende Vertrag ist der Stadtv.-versammlung zur Genehmigung vorzulegen.

3. Die vom Magistrat beschlossene Ergänzung des Vertrages über Verpflegung von Militärpersonen in der Zivilabteilung des Krankenhauses durch Aufnahme einer Bestimmung über die Unterkunft und Verpflegung des von der Landesverwaltung gestellten Pflegepersonals wird genehmigt.

4. Für Beschaffung von Weihnachtsgaben für die im Fesloz stehenden Krieger aus Diez werden 300 Mark bewilligt.

5. Mitgeteilt wird die Entscheidung des Bezirksausschusses in der Verwaltungsstreitsache betr. Gemeindesteuer-Veranlagung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Frankfurt a. M.

Aus Nassau und Umgegend.

Personalien. Die Schulkammler-Frau Fräulein Johanna Ochs von Weiburg ist mit der Vernehmung einer Schulkammler-Frau an der Volks- und Realschule zu Nassau vom 1. Dezember ab beauftragt worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite — ausgenommen Ernst Born-Strasse und Lindendach —, der Lahnstraße, Graenstraße, Pfahlgarten, Eintrachtstraße, Römerstraße, Rathhausstraße, Viktoriaallee, Gartenstraße und Beichstraße ist am:

Freitag, den 3. d. Mts., vormittags 8—12 Uhr

und nachmittags 2—6 Uhr

Samstag, den 4. d. Mts., vormittags 8 bis

nachmittags 2 Uhr

im Rathhausaal vorzunehmen.

Im Interesse einer glatten Abwicklung des Umtauschgeschäfts wird wiederholt dringend ersucht, die festgesetzten Termine genau einzuhalten. Ferner ersuchen wir wiederholt nicht allzu junge Kinder mit dem Umtausch zu betrauen, da dadurch Schwierigkeiten entstehen.

Bad Ems, den 1. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Auf die in Nr. 261 der Emser Zeitung vom 8. 11. 15 abgedruckte Verordnung vom 23. 10. 15 betreffend Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Es dürfen am

Montag und Donnerstag in den Gastwirtschaften keine mit Fett zubereiteten Speisen verkauft werden. Dienstags und Freitags darf überhaupt kein Fleisch, weder von Metzgern noch von Gastwirtschaften verabsolgt werden.

In § 6 der Verordnung ist bestimmt, daß ein Abdruck, der in der Druckerei der Emser Zeitung zu haben, in den Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen ist.

Bad Ems, den 11. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

L. 9430. Diez, den 16. November 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Um das Sammeln von Infanterie-Patronenhüllen mehr zu fördern, ist der Findexlohn von 25 auf 50 Pfg. für 1 kg. messingene Hüllen erhöht worden. Unter Bezugnahme auf meine Verfügung vom 7. Januar 1915, Nr. 6, Kreisblatt Nr. 9, ersuche ich Sie, die Erhöhung des Findexlohnes in Ihren Gemeinden weiter bekannt zu geben und auf eine rege Beteiligung beim Sammeln der Patronenhüllen hinzuwirken.

Der Landrat.

J. B.

gez. Zimmermann.

Wird veröffentlicht.

Diez, den 27. November 1915.

Der Bürgermeister.

Scheuern.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1916 finden in Diez folgende Märkte statt:

- 20. Januar, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 17. Februar, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 2. März, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 13. April, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 18. Mai, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 15. Juni, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 13. Juli, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 17. August, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 14. September, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 26. Oktober, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 16. November, Rindvieh- und Schweinemarkt,
- 14. Dezember, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Diez, den 27. November 1915.

Der Magistrat.

Weihnachtsbitte für die Kleinkinderschule in Diez.

Das Weihnachtsfest ist wieder im Nahen. Auch die Kinder in unserer Kleinkinderschule hoffen, daß, wie im vergangenen Jahr, so auch in diesem Jahr, ihnen trotz des Krieges eine Weihnachtsfeier bereitet wird. Wir wollen ihre Hoffnung nicht täuschen. Ja, wir sehen es gerade in diesem Jahr als unsere Pflicht an, so weit es nötig ist, auch durch Darreichung von nützlichen Gaben an die Kinder den Eltern, besonders den Familien der Kriegsteilnehmer an unserm Teil über die schwere, teure Zeit hinwegzuhelfen. Wir tun es in der Hoffnung, daß auch in diesem Jahre und für diesen Zweck freundliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Gaben jeglicher Art, soweit sie sich eignen, besonders auch Geldgaben, heißen wir dankend willkommen. Es wird gebeten, die Gaben bei der Kleinkinderlehrerin, Schwester Minna abzugeben.

Diez, den 1. Dezember 1915.

Der Vorstand

des Vaterl. Frauenvereins Diez-Dronienstein.

Zigarren, Zigaretten und Tabake

in grosser Auswahl empfiehlt

Lud. Ferd. Burbach,

Diez.

[7794]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Jacob Lemler

sagen wir der Feind. Feuerwehr und dem Emser Männerverein sowie für die vielen schönen Kränze Spenden allen unsern innigsten Dank.

Bad Ems, Braubach, den 2. Dez. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[7795]

Gothaer Lebensversicherungsanstalt a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen Mark

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der

C. Pabbe, Bad Ems, Grabenstraße 49.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen

Richard Voss.

Das grosse Wunder.

Preis M. 4.

Fedor von Zobeltitz.

Cap Trafalgar, eines deutschen Hilfskreuzers Glück und Ende.

Mit Illustrationen. Preis M. 2.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Maurer u. Arbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.

Betonmeister Peters,

Oberneisen am Bahnhof.

7793]

Arbeiter

sucht
Gewerkschaft Käfertburg, Nassau a. M.

Zahn-Atelier

V. Ehrenberg

Diez a. L.

Telefon 223.

Sprechstunden täglich.

Ich offeriere

Zuderrüben für Pferde, Fleischfuttermehl für Schweine und Hühner

Jacob Landau, Nassau.

Nur solche Anzeigen, die um 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Für mein Laboratorium zur Errechnung der Technik suche ich

Sohn oder Tochter

achbarer Eltern. Schriftliche

bote an

Zahnarzt Brenning, Bad Ems.

Buttermaschine

in großer Auswahl einzeln

N. Jörn, Bad Ems.

Telefon 228.

Rheumatis

mus, Ischias, Gicht, etc.

selbst bekämpfen. Ich

nichts verkaufen. Für

Freimarkts befragen.

Brandt, Kriegerstraße

Halle a. S., 636 Jakobstr.

Kleine Wohnung

zu vermieten. Kirchstraße

Heinrich Lantio, Bad Ems.

Baumgarten.